Repressalien und Befreiungskampf in den Niederlanden, Belgien und Frankreich

In den besetzten Ländern entstanden angesichts des brutalen Vorgehens der deutschen Besatzung gegen politische Gegnerinnen und Gegner und die jüdische Bevölkerung sowie der Einführung von Zwangsarbeitsdiensten Widerstandsbewegungen. Die deutsche Sicherheitspolizei versuchte, den Widerstand mit Verhaftungen, Geiselerschießungen und Deportationen von Inhaftierten nach Deutschland zu ersticken. Im letzten Kriegsjahr, insbesondere nach der Landung alliierter Truppen am 6. Juni 1944 in der Normandie, unterstützten bewaffnete Widerstandsgruppen in den noch nicht befreiten Gebieten den Vormarsch der Alliierten. Wehrmacht, SS und Polizei reagierten mit Terror. Während Frankreich und Belgien im September 1944 weitgehend befreit waren, endete der Krieg für die Niederlande erst am 5. Mai 1945.

Erhängung von Widerstandskämpfern in der französischen Stadt Tulle, 9. Juni 1944. Von einer oder einem Unbekannten erstellte Zeichnung, als Vorlage diente eine Postkarte.

Quelle: Collections du Pôle Musées de la Ville de Tulle, Fonds MRD, 1 PH 1921

Am 7. Juni 1944, einen Tag nach der Landung alliierter Truppen in der Normandie, griffen französische Widerstandsgruppen die in Tulle im Departement Corrèze stationierten Wehrmachtsverbände an und erlangten zeitweilig die Kontrolle über die Stadt. Als die SS-Panzer-Division „Das Reich“ auf ihrem Weg an die Front in der Normandie am 8. Juni Tulle passierte, führten Soldaten dieses Verbandes dort eine Razzia durch und erhängten 99 Männer an Straßenlaternen und Bäumen im Ort. Weitere 149 Männer wurden in das KZ Dachau deportiert, nur 48 überlebten. Am 10. Juni 1944 ermordeten Einheiten dieser SS-Division auf ihrem weiteren Weg zur Front in Oradour-sur-Glane nordwestlich von Limoges 642 Einwohnerinnen und Einwohner und zerstörten das Dorf. Dieses Massaker war das größte in Westeuropa verübte deutsche Kriegsverbrechen.

„[…] sollen künftig die Beschuldigten heimlich nach Deutschland gebracht und die weitere Behandlung der Strafsachen hier betrieben werden. Die abschreckende Wirkung dieser Massnahmen liegt

a) in dem spurlosen Verschwindenlassen der Beschuldigten,

b) darin, dass über ihren Verbleib und ihr Schicksal keinerlei Auskunft gegeben werden darf.

Schreiben des Amtes Ausland/Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht vom 2. Februar 1942 zum Führererlass vom 7. Dezember 1941, Betr.: Verfolgung von Straftaten gegen das Reich oder die Besatzungsmacht in den besetzten Gebieten. Auszug.

Zitiert nach: Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Nürnberg, 14. November 1945–1. Oktober 1946, Bd. 37, Nürnberg 1949, fotomech. Nachdr., München 1989, S. 574–576 [dritter Teil des Dokuments 090-L], hier S. 575

Der Erlass vom 7. Dezember 1941 wird auch „Nacht-und-Nebel-Erlass“ genannt, eine Umschreibung für das spurlose Verschwindenlassen der Inhaftierten. Von diesen Deportationen nach Deutschland waren Gefangene betroffen, die nicht innerhalb weniger Tage nach ihrer Festnahme von einem Kriegsgericht der Besatzungsmacht zum Tode verurteilt werden konnten.

Die Bevölkerung der südniederländischen Stadt Wassenaar in Erwartung des Einmarsches alliierter Truppen, 5. September 1944.

Quelle: Image Bank WW2 – NIOD/Werkgroep Wassenaar 40-45, Bild 153217

Am 5. September 1944 ging in den Niederlanden die Nachricht um, die alliierten Truppen hätten niederländisches Gebiet erreicht und die Befreiung des Landes stehe unmittelbar bevor. Deutsche Besatzer und niederländische Kollaborateure flüchteten daraufhin, die Bevölkerung erwartete hoffnungsvoll die Befreier. Die Nachricht hatte allerdings auf einer Fehlinformation beruht, die gesamten Niederlande waren erst am 5. Mai 1945 wieder frei. Der 5. September 1944 heißt in den Niederlanden seitdem der „Dolle Dinsdag“ (Verrückter Dienstag).

Festungsanlage Fort Breendonk, Belgien, 1945. Dort richtete die deutsche Sicherheitspolizei im September 1940 das „Auffanglager Breendonk“ ein.

Quelle: Collection Cegesoma, Brüssel, Bild 28312

Massendeportationen Tausender Männer und Frauen gehörten zu den im Zuge der Besatzungspolitik angewandten Repressalien. Als Ausgangspunkte der Transporte in Gefängnisse sowie in Konzentrations- und Vernichtungslager in Deutschland und im besetzten Polen wurden in den besetzten Ländern Konzentrations- und Sammellager eingerichtet. Die bekanntesten dieser Lager waren Compiègne-Royallieu in Frankreich, Breendonk in Belgien und Amersfoort in den Niederlanden.